

## Problemstellung und Hypothese

Im Rahmen entwicklungspsychologischer Untersuchungen des frühen und mittleren Erwachsenenalters, eines bislang relativ vernachlässigten Gebietes der Erforschung des menschlichen Lebenslaufs, haben wir kürzlich über Selbstbildänderungen von Personen berichtet, deren Aufgabe es war, sich schrittweise in die Vergangenheit zurückzusetzen (MUMMENDEY & STURM 1978 a, b; 1979). Diese retrospektive Methode wurde zum (später erst möglichen) Vergleich mit den Ergebnissen einer seit 1977 laufenden Längsschnittstudie zur Selbstbildänderung junger Erwachsener angewandt, da sie naturgemäß ungleich ökonomischer ist als es beispielsweise jährliche Wiederholungsuntersuchungen des gleichen Personenkreises sind.

Die Retrospektive als entwicklungspsychologische Methode erlaubt es jedoch den untersuchten Personen, absichtlich oder unabsichtlich Veränderungen des Selbstbildes im Laufe der Zeit bestimmten Tendenzen anzupassen, die zum Zeitpunkt, d.h. zum einzigen und alleinigen Zeitpunkt der Untersuchung wirksam sind. Geht man von der Gegebenheit von Selbstbeschönigungs- bzw. Erwünschtheits-Tendenzen bei jeder Art von Selbsteinschätzungsverfahren aus, so könnte ein solcher methodenspezifischer Effekt im Falle der Retrospektive darin bestehen, daß die bisherige Entwicklung der Person als grundsätzlich positiv, d.h. als fortschreitend von eher ungünstigen zu eher günstigen, dem persönlichen Idealbild entsprechenden Zuständen gesehen bzw. dargestellt wird. (Dieser Effekt könnte möglicherweise bei Retrospektiven im höheren Erwachsenenalter, wenn es als sozial angepaßt oder erwünscht gelten kann, "früher ein besseres Leben gehabt zu haben", auch umgekehrt werden; dann möglicherweise retrospektiv zu findende "negative" Entwicklungen des Selbstbildes könnten ebenfalls teilweise das Ergebnis methodenspezifischer Tendenzen sein.) Entsprechende, in den Kognitionen der untersuchten Personen begründete Tendenzen scheinen jeder Retrospektive inhärent zu sein - ebenso wie Längsschnittuntersuchungen unter den bekannten Problemen von Wiederholungsmessungen leiden dürften.

Wurde in unseren bisherigen Untersuchungen somit die eindeutige, innerhalb der 28 bis 47 Jährigen alters-, geschlechts- und bildungsunabhängige Entwicklung des Selbstbildes auf das ideale Selbstbild hin gefunden, so läßt sich allenfalls durch systematische Vergleiche mit weiteren entwicklungspsychologischen Methoden abschätzen, ob sich in diesem Resultat eher eine entwicklungspsychologische Gesetzmäßigkeit oder eine kognitive Kon-

struktion spiegelt. (Selbstverständlich stellt es in jedem Falle ein entwicklungspsychologisch bedeutsames Resultat dar, daß junge Erwachsene ihre bisherige Entwicklung im Sinne einer zunehmenden Selbstverwirklichung wahrnehmen oder darstellen.)

In der vorliegenden Untersuchung geht es um eine Überprüfung des genannten Befundes unter der Bedingung stärker qualitativer Selbstbeschreibung. Obgleich es als ein Vorteil unserer früheren Untersuchungen angesehen werden kann, daß dort im Gegensatz zu offenen Interviews und Explorationen mit einem standardisierten, faktoriell begründeten Selbstratingverfahren gearbeitet wurde, gilt doch unser Interesse nun der Frage, ob der gleiche kräftige Trend in Richtung auf das ideale Selbstbild auch dann auftritt, wenn man die Personen nicht auf ein ganz bestimmtes Ratingverfahren festlegt, sondern ihnen weitgehend die Wahl der Selbstbeschreibungs-Begriffe überläßt.

ALLEN & POTKAY arbeiteten wiederholt (1973, 1977 a) mit der von ALLEN entwickelten "Adjective Generation Technique" (AGT), einem einfachen, freien adjektivischen Selbstbeschreibungsverfahren, das sich offensichtlich zur mehrfach wiederholten Selbstbeschreibung - bei den Autoren in Tagesabständen - bewährt hat: Die Person soll insgesamt fünf Adjektive nennen, die sie am zutreffendsten charakterisieren. Diese "ideographische" Selbstbeschreibung verschiedener Personen wird dadurch gleichsam "nomothetisch" verwertbar, daß anschließend unabhängige Beurteiler die von den Personen frei produzierten Eigenschaften daraufhin beurteilen, für wie günstig bzw. ungünstig sie sie als Selbstbeschreibungen halten. Für einen Großteil der Adjektive wurde das Ergebnis einer entsprechenden Beurteilung von 555 Eigenschaften durch ANDERSON (1968) herangezogen. (Die Frage, ob durch diese Art der Quantifizierung von Selbstbeschreibungen der "ideographische" Charakter des Verfahrens nicht wieder verloren geht, war Gegenstand einer Kontroverse zwischen BEM, 1977, und ALLEN & POTKAY, 1977 b.)

In der vorliegenden Arbeit soll die Hypothese geprüft werden, daß sich bei jüngeren Erwachsenen um die 30 bei maximal zehnjähriger retrospektiver Selbstbeschreibung auch dann eine starke Selbstbildänderung in Richtung auf das ideale Selbstbild ergibt, wenn freie Selbstbeschreibungen im Sinne der AGT vorgenommen werden.

## Methode und Ergebnisse

50 Personen im Alter zwischen 28 und 32 Jahren, zur Hälfte männlich und weiblich, wurden vom zweitgenannten Autor für eine Befragung gewonnen. Die Hälfte der Personen hatte das Abitur, die Hälfte hatte kein Abitur. Die Befragungen fanden in privater Umgebung in der Zeit zwischen Dezember 1978 und Februar 1979 statt.

Alle Instruktionen entsprachen den bei MUMMENDEY & STURM (1978 a) berichteten, jedoch mit dem Unterschied, daß nicht Rating-Bogen auszufüllen waren, sondern die Person diejenigen fünf Adjektive nennen sollte, die sie zum Zeitpunkt der Untersuchung (Zeitpunkt "0"), zum Zeitpunkt vor fünf Jahren ("-5") und zum Zeitpunkt vor zehn Jahren ("-10") am zutreffendsten charakterisierten; zusätzlich wurde nach denjenigen fünf Eigenschaften gefragt, die die Person so beschreiben, wie sie am liebsten sein möchte (ideales Selbstbild). Zur Erfassung möglicher wichtiger lebensgeschichtlicher Veränderungen, die zwischen den Zeitpunkten "-10" und "-5" einerseits, und zwischen "-5" und "0" andererseits stattgefunden haben, wurde an der betreffenden Stelle der Befragung nach insgesamt 15 möglichen Ereignissen bzw. Änderungen im Lebenslauf gefragt (vgl. MUMMENDEY & STURM 1978 a, p.10 f.); über Ergebnisse, die Zusammenhänge mit diesen Angaben betreffen, wird an anderer Stelle berichtet. Die Befragungen dauerten im Durchschnitt etwa 40 Minuten; jede Person erhielt 15 DM als Vergütung.

Alle Personen produzierten insgesamt 296 unterschiedliche Adjektive zur Selbstbeschreibung. Bei geforderten 20 Selbstbeschreibungen pro Person, d.h. 1000 insgesamt, entspricht dies einem im Durchschnitt ungefähr dreimaligen Gebrauch des gleichen Eigenschaftswortes insgesamt. Bestimmte Adjektive wurden jedoch viel häufiger verwendet, am häufigsten:

unsicher (44 mal)  
ausgeglichen (34)  
kontaktfreudig (29)  
aktiv (26)  
selbstbewußt (21).

Das am häufigsten genannte Adjektiv "unsicher" tauchte bei zehnjähriger Retrospektive 17 mal, bei fünfjähriger Retrospektive 20 mal, bei gegenwärtiger Selbstbeschreibung siebenmal, jedoch kein einziges Mal als Bestandteil des idealen Selbstbildes auf. "Ausgeglichen" nannten sich Personen vor zehn Jahren insgesamt zweimal, vor fünf Jahren achtmal, gegen-

wärtig fünfmal, jedoch insgesamt 19 mal als Bestandteil des Idealbildes.

Entsprechend dem Vorgehen von ALLEN & POTKAY wurde für jedes genannte Adjektiv ein Maß dafür ermittelt, wie günstig bzw. ungünstig die betreffende Eigenschaft von unabhängigen Beurteilern angesehen wird. Dazu wurden sämtliche Adjektive von neun Psychologen und fortgeschrittenen Psychologiestudenten entsprechend der Instruktion von ANDERSON (1968, p.272) auf einer Skala von 0 (am wenigsten erwünscht, am ungünstigsten) bis 6 (am stärksten erwünscht, am günstigsten) eingestuft. Als mittlere Werte der "likableness" wurden die Mediane bestimmt. Die Liste der Adjektive und ihrer mittleren Bewertungen findet sich im Anhang. Insgesamt 138 der dort aufgeführten Adjektive ließen sich zweifelsfrei den entsprechenden amerikanischen Adjektiven der Liste von ANDERSON (1968, p.273-277) zuordnen. Die Produkt-Moment-Korrelation zwischen den amerikanischen Bewertungen durch 100 Personen und den Ratings unserer Beurteiler betrug 0.82.

Auf der Basis dieser Erwünschtheits-Werte wurde nun geprüft, ob sich bei der Gesamtgruppe der Personen systematische Selbstbildänderungen bei retrospektiver, aktueller und idealer Selbstbeschreibung ergeben.

Es wurden Summenscores für die jeweils fünf Selbstbeschreibungen pro Betrachtungszeitpunkt gebildet. Der Median dieser Summenscores lag für den Zeitpunkt vor zehn Jahren bei 15, für denjenigen vor fünf Jahren bei 16, und für die Gegenwart bei 19. Die Varianzbreite der Summenscores, die bei der zugrundeliegenden Erwünschtheitsskala von 0 bis 6 maximal den Wert 6 annehmen konnte, betrug durchschnittlich für alle drei Zeitpunkte 3.1; der entsprechende Wert unter Ideal-Instruktion betrug dagegen 1.3. Sämtliche Interkorrelationen der Summenscores unter den vier verschiedenen Instruktionen sind Nullkorrelationen.

Die Mittelwerte der Summenscores für die Selbsteinschätzungen zu den verschiedenen Zeitpunkten und für das ideale Selbstbild sind in Tabelle 1 aufgeführt, und zwar sowohl für die Gesamtstichprobe als auch für die nach Geschlecht und Bildungsgrad getrennten Untergruppen. Demnach ergeben sich in der Gesamtgruppe und in allen Untergruppen positivere Selbsteinschätzungen für die Gegenwart, verglichen mit der Retrospektive. Von dem offensichtlichen Trend in Richtung auf das Idealbild scheinen jedoch die Differenzen zwischen den Zeitpunkten "-10" und "-5" ausgenommen zu sein.

Tabelle 1:

Mittelwerte und Standardabweichungen der Selbstbeschreibungsmaße (Summenscores der nach Erwünschtheit eingeschätzten Adjektive) für die Gesamtstichprobe und die nach Geschlecht und Bildungsgrad getrennten Untergruppen, für die Zeit vor zehn Jahren ("-10"), die Zeit vor fünf Jahren ("-5"), für die Gegenwart ("0") und das ideale Selbstbild

<u>Ideal</u>	<u>0</u>	<u>-5</u>	<u>-10</u>	
$\bar{X} = 23.32$ (s = 1.56)	$\bar{X} = 18.76$ (s = 3.44)	$\bar{X} = 16.16$ (s = 5.06)	$\bar{X} = 15.68$ (s = 4.39)	<u>Gesamtgruppe</u> (n = 50)
23.19 (1.63)	18.88 (2.78)	16.92 (4.90)	16.08 (4.35)	<u>Männer</u> (n = 25)
23.46 (1.50)	18.63 (4.10)	15.33 (5.20)	15.25 (4.48)	<u>Frauen</u> (n = 25)
23.24 (1.59)	18.60 (3.33)	16.08 (4.85)	16.88 (4.31)	<u>Abitur</u> (n = 25)
23.40 (1.56)	18.92 (3.61)	16.24 (5.35)	14.48 (4.21)	<u>ohne Abitur</u> (n = 25)

Die realen Selbstbildunterschiede zwischen den drei betrachteten Zeitpunkten bei der Gesamtgruppe wurden mittels einfacher Varianzanalyse für wiederholte Messungen geprüft. Das Ergebnis gibt Tabelle 2 wieder.

---

Tabelle 2:

Ergebnisse der Varianzanalyse (wiederholte Messungen) der Selbstbeschreibungsmaße für die Zeitpunkte "-10", "-5" und "0"

<u>Quelle</u>	<u>SS</u>	<u>df</u>	<u>MS</u>	<u>F</u>
Zwischen Personen	887.66	49		
Innerh. Personen	2163.67	100		
Zeitpunkte	274.61	2	137.31	7.12 <sup>++</sup>
Rest	1889.06	98	19.28	
Total	3051.33	149		

---

$$^{++}F_{.01}(2,98) = 4.79$$

---

Demnach bestehen signifikante Selbstbildunterschiede zwischen den drei verschiedenen Betrachtungszeitpunkten. Insofern sich aus Tabelle 1 eine Veränderung der Selbstbild-Mittelwerte in Richtung auf das ideale Selbstbild ergeben hatte, kann damit die unserer Hypothese entsprechende Nullhypothese zurückgewiesen werden.

Mittelwertsvergleiche zwischen je zwei Zeitpunkten mittels t-Tests für Paardifferenzen ergaben auf dem 0.01-Niveau gesicherte Unterschiede zwischen den Zeitpunkten "0" und "-5" ( $t=3.00$ ) und zwischen den Zeitpunkten "0" und "-10" ( $t=3.74$ ), nicht jedoch zwischen den beiden in der Vergangenheit liegenden Zeitpunkten ( $t=0.56$ ). Ferner zeigt sich, daß die Selbstbilder zu jedem Zeitpunkt signifikant von den Idealbildern abweichen ( $t$ -Werte 11.67 für "-10", 9.81 für "-5", 8.70 für "0").

Die Mittelwerte der Selbstbeschreibungen der Geschlechter- und Bildungsgruppen, wie sie in Tabelle 1 aufgeführt sind, weichen nach Prüfungen mit t-Tests für unabhängige Stichproben in keinem einzigen Falle signifikant

voneinander ab. Eine 2x2x3 Varianzanalyse für wiederholte Messungen mit den Faktoren Zeitpunkte, Geschlecht und Bildungsgrad ergab lediglich einen signifikanten Haupteffekt für die Zeitpunkte, so daß ein nennenswerter Einfluß von Geschlecht oder Bildungsgrad auf die gefundenen Selbstbildänderungen bei freier adjektivischer Selbstbeschreibung nicht festzustellen ist.

Um zusätzlich zu den bisher berichteten Prüfungen von Stichprobenunterschieden Aussagen über charakteristische individuelle Verläufe retrospektiver Selbstbeschreibung machen zu können, ohne auf gegen Regressionseffekte anfällige Differenzmaße rekurrieren zu müssen, wurden die Häufigkeiten folgender möglicher Verlaufsformen (jeweils die möglichen Veränderungen von "-10" über "-5" nach "0" betreffend) ermittelt:

- steigend bzw. positiv (Summenscore-Differenzen ++ oder += oder =+)
- fallend bzw. negativ (-- oder -= oder =-)
- konstant bzw. gleichbleibend (zu dieser Verlaufsform wurden alle Summenscore-Differenzen der Größen 0 bis 4 gezählt)
- u-förmig (-+)
- n-förmig (+-)

Es ergab sich folgende Verteilung der Häufigkeiten auf die Verlaufsformen:

<u>steigend</u>	<u>fallend</u>	<u>konstant</u>	<u>u-förmig</u>	<u>n-förmig</u>	(Total)
(27)	(6)	(9)	(5)	(3)	(50)

Unterwirft man diese Häufigkeitsverteilung der konfigurationsfrequenzanalytischen Typisierung von Verlaufskurven nach BARTOSZYK & LIENERT (1978), so ergibt sich für ein adjustiertes Signifikanzniveau  $\alpha' = 0.01$  ein Wert  $u_{\alpha} = 2.33$ , dem eine kritische Frequenz von 12.08 entspricht. Allein die Häufigkeit steigender bzw. positiver Verläufe überschreitet klar diesen Wert, so daß man von einer Dominanz dieser Verlaufsform und damit dem deutlichen Überwiegen von Selbstbeschreibungsänderungen der Individuen in Richtung auf eine "Verbesserung" ihres Selbstbildes sprechen kann. Der entsprechende  $\chi^2$  - Wert (df=4) beträgt 38.00 und überschreitet ebenfalls den für  $p=0.01$  kritischen Wert von 13.3.

Zusätzlich zu der bisher vorgenommenen Analyse von Selbstbeschreibungsänderungen aufgrund globaler Werte für ein positives Selbstkonzept versuchten wir noch eine Analyse für einen eingegrenzten Kreis von Beschrei-

bungsmerkmalen: Da die Variable Nr.6 des 18 teiligen, in unseren bisherigen Retrospektiv-Untersuchungen angewendeten Rating-Systems, nämlich "Sense of Well-Being" bzw. "Sorgen, Probleme und Beschwerden" als einzige einen charakteristisch abweichenden, nichtlinearen Verlauf aufgewiesen hatte (vgl. MUMMENDEY & STURM 1978 b, p.11), wurde sie für eine Verlaufsanalyse auf der Grundlage der hier vorliegenden adjektivischen Selbsteinschätzungen ausgewählt. Ausgegangen wurde von den verbalen Bezeichnungen beider Pole der Rating-Skala "Sense of Well-Being", d.h. in der deutschen Version folgenden Begriffen:

wenig Sorgen, Probleme  
und Beschwerden

munter  
tatkraftig  
wagemutig  
gewandt  
schaffensfroh  
lebendig

viele Sorgen, Probleme  
und Beschwerden

besorgt  
verkrampft  
vorsichtig  
einsam  
niedergedrückt  
teilnahmslos

Sämtliche von den 50 Personen produzierten selbstbeschreibenden Adjektive wurden von zwei Auswertern hinsichtlich ihrer Übereinstimmung mit den Rating-Eigenschaftskomplexen "wenig Sorgen..." und "viele Sorgen..." beurteilt. Als psychologisch gleichbedeutend wurden beispielsweise Adjektive wie "ausgeglichen", "problemlos" oder aber "unzufrieden", "traurig" etc. angesehen. Jeder Person wurde daraufhin ein bestimmter Verlauf bezüglich "Sorgen" hinsichtlich der drei betrachteten Zeitpunkte zugeordnet. Entsprechend der schon oben vorgenommenen Klassifikation von Verläufen gibt es dann (jeweils von "-10" über "-5" nach "0") fünf Verlaufsformen, nämlich "steigende" (++ , += , =+), "fallende" (-- , -= , =-), "konstante" (==), "u-förmige" (-+) und "n-förmige" (+-). Die Dominanz eines n-förmigen Trends, d.h. das relative Überwiegen von "Sorgen, Problemen und Beschwerden" zum Zeitpunkt vor fünf Jahren würde den mit der Rating-Methode gefundenen Verhältnissen entsprechen. Die empirische Verteilung ergibt sich wie folgt:

<u>steigend</u>	<u>fallend</u>	<u>konstant</u>	<u>u-förmig</u>	<u>n-förmig</u>	(Total)
(18)	(8)	(4)	(10)	(10)	(50)

Bei für fünf Verlaufstypen adjustiertem Signifikanzniveau von 0.01 gilt wieder eine kritische Häufigkeit von 12.08, die lediglich von den steigenden



Tendenzen überschritten wird (eine "steigende" Tendenz entspricht der Abnahme von Sorgen etc.). Dementsprechend ist bei  $df=4$   $\chi^2 = 13.3$  signifikant auf dem 5%-Niveau. Es dominieren also auch in Bezug auf freie Eigenschaftszuschreibungen, die der CPI-Skala 6 (Sense of Well-Being) entsprechen, aufsteigende Tendenzen, d.h. im Laufe der Zeit weniger Sorgen, Probleme und Beschwerden. Zwar entspricht dieses Resultat demjenigen bei MUMMENDEY & STURM (1978 b), wenn der Klassifikationstyp b (a.a.O., p.11) angewendet wurde, doch könnte im vorliegenden Falle auch eine weitere Splittung der "steigenden" Verläufe keine Übereinstimmung mit den Rating-Resultaten, d.h. die Dominanz eines n-förmigen Trends erbringen, da die u-förmigen Trends ebenso häufig sind wie die n-förmigen. Damit hat sich die Sonderrolle des Merkmals "Sense of Well-Being" bei freier adjektivischer Selbstbeschreibung nicht bestätigt.

### Diskussion

Ebenso wie mit einem faktoriell gewonnenen Rating-Verfahren hat sich auch mit einem qualitativen Beschreibungsverfahren, nämlich der adjektivischen Selbstbeschreibung im Sinne der Adjective Generation Technique (AGT) von ALLEN & POTKAY zeigen lassen, daß 28-32 jährige Personen sich rückblickend insgesamt ungünstiger einschätzen als gegenwärtig, so daß von einer allgemeinen Tendenz der Entwicklung des Selbstbildes im Sinne einer Selbstverwirklichung - wenn man diesen Begriff seines möglichen Bedeutungsüberschusses entkleidet und im Sinne des idealen Selbstkonzepts versteht - gesprochen werden kann. Dabei verschwindet jedoch die bei Anwendung von Selbstratings erkennbare Differenzierung zwischen den Zeitpunkten vor zehn und vor fünf Jahren - zu beiden Zeitpunkten werden retrospektiv ähnlich (un)günstige Selbsteinschätzungen vorgenommen.

Die Sonderrolle von auf die subjektive Befindlichkeit bezüglich Wohlergehen oder Sorgen, Problemen und Beschwerden zielenden Selbstbeurteilungen, wie sie beim Selbstrating im Sinne eines kurvenförmigen Verlaufs erkennbar war, wurde bei freier adjektivischer Selbstbeschreibung nicht bestätigt; Fälle, in denen die befragten Erwachsenen sich vor fünf Jahren zufriedener und ausgeglichener fühlten als vorher und nachher waren ebenso häufig wie das Gegenteil.

Für alle Ergebnisse gilt, daß sie in keinerlei Abhängigkeit vom Geschlecht und vom Bildungsgrad der Personen stehen - auch in dieser Hinsicht wurden frühere Ergebnisse vollständig repliziert.

Zum Zwecke des Vergleichs mit andersartigen Untersuchungen war es - in gleicher Weise wie bei ALLEN & POTKAY - erforderlich, subjektive Eigenschaftszuschreibungen über Einschätzungen unabhängiger Beurteiler zu quantifizieren. Damit - und hier ist grundsätzlich BEM (1977) zuzustimmen - könnte der "ideographische", gleichsam unverwechselbar individuelle Selbstbeschreibungsgehalt verlorengehen; indem die individuellen Informationen auf einen einzigen numerischen Index reduziert werden, werden nicht individualisierte Konstrukte, sondern diejenigen des Psychologen bzw. der äußeren Beurteiler erfaßt, d.h. "the tendency to describe oneself with adjectives consensually judged by others to be more or less socially desirable" (BEM 1977, p.328).

Im Gegensatz zu der Notwendigkeit, im Kontext der Person-Situation-Forschung, dem die BEM-ALLEN-Kontroverse entstammt, situationsspezifische (z.B. täglich oder stündlich wechselnde) Selbstbeschreibungen zu gewährleisten, kommt es jedoch der ganze Lebensabschnitte vergleichenden entwicklungspsychologischen Betrachtung eher entgegen, wenn solche situationsübergreifenden, durch den Konsens von Beurteilern im Hinblick auf soziale Erwünschtheit etablierten Personmerkmale erfaßt werden. Wenn rückblickend danach gefragt wird, wie jemand meint, ungefähr vor zehn oder fünf Jahren gewesen zu sein, so ist nicht nach mikropsychologischen Veränderungen gefragt. Damit soll jedoch keinesfalls der Auffassung widersprochen werden, erst eine nach Situationen differenzierte Selbstbeschreibung könne angemessene psychologische Kategorien und Resultate zutage fördern. So haben gerade ALLEN & POTKAY (1973) gezeigt, daß individuelle Selbstbeschreibungen von Tag zu Tag merklich variieren können.

Die theoretische Unterscheidung zwischen subjektiven, der Ideographie dienenden, und durch Beurteiler skalierten, somit nomothetisierten Selbstbeschreibungen bleibt angesichts einer offensichtlich überaus großen Konvergenz "sozialer" und "personaler" Erwünschtheit von Eigenschaften größtenteils akademisch: Als ALLEN & POTKAY (1977 b) ihre Versuchspersonen die von ihnen produzierten Eigenschaftswörter auf der siebenstufigen, auch von uns verwendeten Rating-Skala nach Erwünschtheit beurteilen ließen, erhielten sie exakte Übereinstimmungen mit den Ratings unabhängiger Beurteiler: "Results showed that 56 of 64 subjects made mean ratings whose values were within 1 scale point of the mean list values ( $p < .0000001$ )" (p.335). Dieses Phänomen erscheint uns so überzeugend, daß wir uns die Mühe einer Replikation gar nicht machen möchten.

Insgesamt scheinen auch die hier vorgelegten Befunde zu belegen, daß im frühen Erwachsenenalter ein stabiler Trend in Richtung auf die allgemein angestrebten Merkmale des Selbstkonzepts vorherrscht. Inwieweit dies durch die Eigenart der angewendeten Methode, der retrospektiven Selbsteinschätzung beeinflußt ist, bedarf weiterhin der Klärung.

### Literatur

- ALLEN, B.P. & POTKAY, C.R. Variability of self-description on a day-to-day basis: Longitudinal use of the adjective generation technique. *Journal of Personality*, 1973, 41, 638-652.
- ALLEN, B.P. & POTKAY, C.R. The relationship between AGT self-description and significant life events: A longitudinal study. *Journal of Personality*, 1977 a, 45, 207-219.
- ALLEN, B.P. & POTKAY, C.R. Misunderstanding the Adjective Generation Technique (AGT): Comments on Bem's rejoinder. *Journal of Personality*, 1977 b, 45, 334-342.
- ANDERSON, N.H. Likableness ratings of 555 personality-trait words. *Journal of Personality and Social Psychology*, 1968, 9, 272-279.
- BARTOSZYK, G.D. & LIENERT, G.A. Konfigurationsanalytische Typisierung von Verlaufskurven. *Zeitschrift für experimentelle und angewandte Psychologie*, 1978, 25, 1-9.
- BEM, D.J. Predicting more of the people more of the time: Some thoughts on the Allen-Potkay studies of intraindividual variability. *Journal of Personality*, 1977, 45, 327-333.
- MUMMENDEY, H.D. & STURM, G. Selbstbildänderungen in der Retrospektive: I. Methode und deskriptive Ergebnisse. *Bielefelder Arbeiten zur Sozialpsychologie*, Nr.33, April 1978.
- MUMMENDEY, H.D. & STURM, G. Selbstbildänderungen in der Retrospektive: II. Ergebnisse der Prüfung von Stichprobenunterschieden. *Bielefelder Arbeiten zur Sozialpsychologie*, Nr.38, Juli 1978.
- MUMMENDEY, H.D. & STURM, G. Selbstbildänderungen in der Retrospektive: III. Der Einfluß biographischer Veränderungen. *Bielefelder Arbeiten zur Sozialpsychologie*, Nr.45, Januar 1979.
- WINER, B.J. *Statistical principles in experimental design*. New York: McGraw-Hill, 2nd ed., 1971.

Anhang:

Liste der 298 zur Selbstbeschreibung verwandten Adjektive mit Angaben der mittleren Erwünschtheits-Ratings (von 0 für "ungünstig" bis 6 für "günstig"); in Klammern Mittelwerte entsprechender Beurteilungen nach ANDERSON (1968)

abenteuerlustig	4	(4.4)	depressiv	1	(1.7)
abhängig	1	(2.5)	desorientiert	2	
abweisend	1		diffus	1	
aggressiv	3	(3.0)	direkt	4	(4.0)
aktiv	5	(4.6)	distanziert	2	
aktivistisch	3		durchsetzungsfreudig	4	
alt	3		dynamisch	4	
ambivalent	2	(2.2)	egoistisch	1	(1.2)
ängstlich	2	(2.5)	ehrgeizig	3	(4.8)
angstfrei	5	(3.7)	ehrlich	5	(5.6)
angepaßt	2	(2.5)	eifersüchtig	1	(1.0)
anhänglich	2		eigenbrödlerisch	2	
anlehnungsbedürftig	2		eigenständig	6	
anlehnungsbereit	4		einfühlsam	6	
anpassungsbereit	4	(2.5)	einsam	2	(2.7)
anpassungsfähig	5		einzelgängerisch	2	
anschmiegsam	4		empfindlich	3	(3.6)
antriebsarm	1	(1.3)	empfindsam	5	(3.7)
anspruchsvoll	4	(2.0)	engagiert	5	
arbeitsam	4	(3.5)	energievoll	4	(4.6)
arbeitsfreudig	5	(4.5)	energisch	4	(4.6)
attraktiv	5		engstirnig	0	(0.8)
aufbrausend	2	(1.6)	entschlossen	4	
aufgeschlossen	5	(5.3)	erfahren	5	(4.5)
aufgeweckt	5	(4.8)	erfolgreich	3	
aufmerksam	5	(4.5)	erfolgsorientiert	3	
aufmüßig	3	(1.5)	erregbar	2	(3.2)
ausdauernd	6	(4.8)	erwartungsvoll	3	
auseinandersetzungsfreudig	4		experimentierfreudig	5	
ausgeglichen	5	(4.5)	feige	0	(1.1)
ausgelassen	4	(4.1)	feinfühlig	4	(3.6)
ausgewogen	5	(4.5)	fleißig	4	(3.5)
bedrückt	1	(1.7)	flexibel	5	
begeisterungsfähig	4	(4.9)	fordernd	4	(2.0)
beharrend	4	(3.5)	freundlich	4	(5.2)
beherrscht	4		friedliebend	4	
belastbar	5		fröhlich	4	(5.0)
bequem	2	(1.9)	froh	4	
bindungsfähig	4		frustriert	2	(1.9)
besonnen	3	(4.2)	gefühlvoll	5	(2.8)
betriebsam	3	(4.6)	gehemmt	1	(2.2)
bindungswillig	4		gelassen	4	(4.4)
bildungshungrig	4		geltungsbedürftig	2	
bürgerlich	1	(3.6)			

gemeinschaftsfähig	5		labil	1	
genießend	4		langsam	1	
genügsam	2	(4.3)	lebendig	5	(4.7)
gerecht	5	(3.7)	lebensängstlich	2	
geschickt	4	(4.4)	lebensfroh	4	
gesellig	4	(4.3)	lebenslustig	4	
glücklich	5	(5.1)	lebenstüchtig	4	(4.6)
grüblerisch	2		lebhaft	4	
gutgläubig	2		leichtgläubig	2	(2.2)
gutmütig	4	(5.1)	leichtsinnig	2	(1.8)
			leistungsbewußt	3	
häuslich	3		leistungsfähig	5	
hektisch	2		leistungsunwillig	1	
hilflos	2	(1.4)	leistungswillig	4	
hilfsbereit	5	(5.0)	leistungsunsicher	2	
hoffnungsvoll	4	(4.1)	lernbegierig	4	(4.2)
humorvoll	5	(5.1)	lerneifrig	3	(4.2)
hypochondrisch	1	(1.2)	lernfreudig	4	(4.2)
			lieb	4	
idealistisch	2	(3.8)	liebevoll	5	
illusionär	3		lustig	5	(5.1)
illusorisch	2				
impulsiv	4	(3.1)	maßlos	1	(0.7)
inaktiv	0		menschlich	5	
inkonsequent	2		mißtrauisch	2	(1.6)
instabil	2		mitfühlend	5	
intelligent	5	(5.4)	mitteilsam	4	(4.1)
interessiert	5		modisch	3	
introvertiert	3		mundfaul	1	
isoliert	5		mutig	5	(4.7)
jähzornig	0		nachdenklich	4	
jung	3		naiv	1	(2.7)
			natürlich	4	
kindlich	2		nervös	1	(2.0)
kompliziert	3		neugierig	4	(4.3)
konfliktfähig	5				
konservativ	2		oberflächlich	1	(1.1)
kontaktängstlich	2		offen	5	(5.7)
kontaktarm	1		optimistisch	5	(4.4)
kontaktfähig	4		ordentlich	3	(4.0)
kontaktfreudig	5				
kontaktscheu	2		pädagogisch	3	
kontrolliert	3		partnerschaftlich	5	
kooperativ	5	(4.8)	passiv	1	(2.2)
korrekt	4		pessimistisch	1	(1.6)
kränklich	2		planend	4	
kraftlos	1		politisch	5	
kraftvoll	4	(4.4)	politikbewußt	4	
kreativ	5	(4.6)			
kritiklos	1		realistisch	5	(4.5)
künstlerisch	4	(4.0)	reif	5	(5.2)
kurzsichtig	2		resolut	3	(4.3)
kritisch	4	(2.4)	routiniert	4	
			rücksichtsvoll	5	(5.3)
			ruhig	5	(4.1)

sachlich	4		unklar	2	
sachorientiert	4		unkompliziert	4	
selbstbewußt	5	(4.2)	unkritisch	1	
selbstdiszipliniert	5		unpolitisch	1	
selbstkritisch	5	(3.9)	unqualifiziert	2	
selbstquälerisch	1		unrealistisch	2	
selbstsicher	5	(4.1)	unruhig	2	(2.7)
selbständig	6		unscheinbar	2	
selbstüberschätzend	2		unselbständig	1	
selbstvertrauend	5	(4.2)	unsicher	1	(2.0)
selbstzweiflerisch	2		unstet	1	
sensibel	4		unterfordert	3	
sinnlich	5		unterhaltsam	4	(4.4)
spontan	4		unternehmungslustig	5	(4.4)
sportlich	4		unverfroren	3	
sprunghaft	2	(1.8)	unwissend	2	
sorglos	3		unzufrieden	2	(2.4)
sozial	4	(4.0)			
suchend	3		veränderungswillig	5	
scheu	2	(2.9)	verantwortlich	5	(5.1)
schlitzohrig	1	(2.6)	verantwortungsbewußt	6	
schüchtern	3	(2.9)	verantwortungsvoll	6	
schuldbewußt	1		verbissen	2	
schwärmerisch	2		vergnügt	4	
schwankend	2		verletzlich	3	
schweigsam	3	(2.3)	verschlossen	2	
stabil	5		verschüchtert	2	
standfest	5		verständnisvoll	5	(5.5)
stark	4		vertrauensselig	2	(1.6)
still	3	(3.1)	verunsichert	2	
strebsam	3		verwirrt	2	
stur	1		vielseitig	5	
selbstbezogen	4	(1.2)	vorsichtig	4	(3.9)
tatkräftig	4	(4.6)	warmherzig	5	(5.0)
temperamentvoll	4		weiblich	4	
tolerant	5	(4.6)	widersprüchlich	2	
träge	1		wißbegierig	4	(4.1)
träumerisch	3		wissensdurstig	5	(4.1)
traurig	2	(2.1)	wütend	2	(1.7)
treu	3				
trotzig	2		zärtlich	5	(4.6)
tüchtig	4		zielbewußt	5	
			ziellos	1	(1.2)
überlegend	4		zielorientiert	5	
umgänglich	4		zielsicher	4	
unabhängig	5	(4.6)	zielstrebig	5	
unausgefüllt	1		zufrieden	5	
unausgeglichen	1	(2.1)	zukunftsorientiert	4	
unbekümmert	3		zupackend	5	
unbeschwert	4	(4.2)	zurückgezogen	2	(2.1)
ungesellig	2		zurückhaltend	3	
ungeduldig	2		zuverlässig	5	(5.4)
unglücklich	2	(2.0)	zuversichtlich	5	
unentschlossen	2	(2.9)	zwanglos	4	(4.4)
unerfahren	3	(2.6)			
unfertig	2	(1.5)			
unfrei	2				

# BIELEFELDER ARBEITEN ZUR SOZIALPSYCHOLOGIE

Psychologische Forschungsberichte, herausgegeben von H.D.Mummendey, Universität Bielefeld, Postfach 8640, 4800 Bielefeld, Selbstkostenpreis DM 1,50.

Erschienen seit 1977:

Nr.14 H.D.Mummendey, R.Mielke, G.Maus & B.Hesener: Untersuchungen mit einem mehrdimensionalen Selbsteinschätzungsverfahren (1/77)

Nr.15 R.Mielke: Zur Erfassung von Umweltmerkmalen im Ausbildungsbereich (2/77)

Nr.16 M.Bornewasser: Die Konsistenzbeziehung zwischen Einstellungen und offenem Verhalten (2/77)

Nr.17 H.D.Mummendey: Einstellungen (sets) bei der Erforschung der Beziehung zwischen Einstellungen (attitudes) und offenem Verhalten (3/77)

Nr.18 H.D.Mummendey, B.Schiebel & U.Troske: Experimentelle Untersuchung der Stabilität instrumentell-aggressiven Verhaltens bei Meßwiederholungen in verschiedenen Zeitabständen (4/77)

Nr.19 H.D.Mummendey, B.Hesener & M.Isermann: Selbstwahrnehmung als interpersonelle Wahrnehmung: Methoden und Ergebnisse (ersetzt durch Nr.32)

Nr.20 H.D.Mummendey, B.Schiebel & U.Troske: Die Wirkung von Modell-Aggression auf individuelle Verlaufsformen aggressiven Verhaltens (7/77)

Nr.21 A.Mummendey & H.D.Mummendey: Begriff, Messung und Verhaltensrelevanz sozialer Einstellungen (8/77)

Nr.22 H.D.Mummendey: Eine Untersuchung zur Differenziertheit des generellen und des situationsspezifischen Selbstbildes (9/77)

Nr.23 L.P.Schardt: Die Anwendung psychologischer Testverfahren im Rahmen von betrieblichen Auswahlrichtlinien unter dem Gesichtspunkt gewerkschaftlicher Interessenvertretung (1.Teil) (11/77)

Nr.24 dto., (2.Teil) (11/77)

Nr.25 H.D.Mummendey, B.Schiebel, U.Troske & G.Sturm: Untersuchung der Spezifität/Generalität instrumentell-aggressiven Verhaltens (12/77)

Nr.26 M.Bornewasser: Evaluation schulischer Lernprozesse: Drücken sich erworbene Einstellungen im offenen Verhalten aus? (12/77)

Nr.27 H.D.Mummendey: Methoden und Probleme der Messung von Selbstkonzepten (1/78)

Nr.28 R.Mielke: Einstellungen und Verhalten bei Lehrern unter Berücksichtigung von interner-externer Kontrolle und Merkmalen der Schulumwelt (1/78)

Nr.29 M.Frese: Arbeitslosigkeit, Depressivität und Kontrolle: Eine Studie mit Wiederholungsmessung (1/78)

Nr.30 H.D.Mummendey & E.Schloßstein: Ein Vergleich der subjektiven Landkarte zweier Nachbarländer (2/78)

Nr.31 A.Mummendey: Aggression und Attribution (3/78)

Nr.32 H.D.Mummendey & M.Isermann-Gerke: Selbstwahrnehmung als interpersonelle Wahrnehmung: Experimentelle Veränderung der Urteilsdifferenziertheit (4/78)

Nr.33 H.D.Mummendey & G.Sturm: Selbstbildänderungen in der Retrospektive: I. Methode und deskriptive Ergebnisse (4/78)

Nr.34 D.Brackwede: Eine Untersuchung zur Form des Zusammenhangs zwischen Self-Esteem und Beeinflussbarkeit in Konformitätsexperimenten (5/78)

Nr.35 H.D.Mummendey: Modeling instrumental aggression in adults in a laboratory setting (6/78)

Nr.36 M.Frese: Coping strategies in work and illness: A pilot study (6/78)

Nr.37 A.Mummendey: Field-experimental approaches to modeling of social behavior of adults (6/78)

Nr.38 H.D.Mummendey & G.Sturm: Selbstbildänderungen in der Retrospektive: II. Ergebnisse der Prüfung von Stichprobenunterschieden (7/78)

Nr.39 H.D.Mummendey, B.Schiebel & U.Troske: Untersuchung der Beziehung zwischen Spezifität und Validität der Erfassung aggressiven Verhaltens (8/78)

Nr.40 D.Brackwede, U.Troske & B.Schiebel: Trennschärfe-Indices als Indikatoren subjektiver Konstruktbildung bei Persönlichkeitsfragebogen? (9/78)

Nr.41 H.D.Mummendey, P.Röwekämper & N.Röwekämper: Einstellung (Verhaltensabsicht) und Verhalten (Fernsehen) während der Fußballweltmeisterschaft 1978 (10/78)

Nr.42 W.Maschewsky: Methodologische Überlegungen zur Bedingungskontrolle (10/78)

Nr.43 R.Mielke: Experimentelle Untersuchung einstellungskonträrer Agitation zu Kernkraftwerken und Hochschulprüfungen (11/78)

Nr.44 R.Mielke, T.Schreiber & L.P.Schardt: Einstellung und Verhalten im industriellen Bereich (11/78)

Nr.45 H.D.Mummendey & G.Sturm: Selbstbildänderungen in der Retrospektive: III. Der Einfluß biographischer Veränderungen (1/79)

Nr.46 R.Mielke: Entwicklung einer deutschen Form des Fragebogens zur Erfassung interner vs. externer Kontrolle von Levenson (IPC) (2/79)

Nr.47 W.Maschewsky: Implicit assumptions about the object of research in social research methods (3/79)

Nr.48 H.D.Mummendey, W.Wilk & G.Sturm: Die Erfassung retrospektiver Selbstbildänderungen Erwachsener mit der Adjektivbeschreibungstechnik (AGT) (4/79)